

## Literatur Von Jo Hanns Köster

„Bezugnehmend auf den Besuch Ihrer Vertreter“, bekam dieser Tage der amerikanische Schriftsteller einen Brief von dem Verleger einer amerikanischen Zeitschrift, „ersuchen wir um Auswahlendung von Ostergeschichten mittlerer Preislage. Nichtkonvenientes wird innerhalb acht Tagen zurückgestellt“.

Der Schriftsteller antwortete:

„Sehr geehrte Herren! Im dankenden Besitz Ihrer wertigen Order lasse ich Ihnen heute per Fracht franko und versichert einen Posten Ostergeschichten in der gewünschten Preislage zugehen. Eine Faktura füge ich der Sendung bei. Gleichzeitig gestatte ich mir eine Offerte in Ostergeschichten nach Maß. Es ist dies eine Spezialität meines Hauses und wollen Sie dieses äußerst günstige Angebot in Ihrem Kalkulationsbüro auf Qualität und Preis prüfen lassen. Ich bemerke, daß ich nur bestes Material und Zutaten verarbeite. Stets mit Vorliebe für Sie beschäftigt —“

Der Auftrag ließ nicht auf sich warten.

„Wir bestellen hiermit gemäß Ihres Angebotes ein Stück Ostergeschichte, Marke Feuilletton, lieferbar innerhalb zehn Tagen, rein netto Kasse, franko, Verpackung zu Ihren Lasten. Die Maße sind, wie folgt: 89 Zeilen Länge, 19 Zeilen Breite, in der Länge 7 Zeilen eingeschlagen, damit wir selbständig bei Bedarf verlängern können. Fassung: Liebe mit glücklichem Ausgang, in der Taille durch Zwischenfall gerafft. Dessin: kleine Küsse, keine großen Muster, ehrbar schattiert. Farbe: ein leichtes Rosa, Optimistenrosa, warm im Ton. Schnitt so gehalten, daß es jedem Lebensalter paßt.“

Die Geschichte wurde geschrieben, verpackt und verschickt. Der Kunde war gewonnen.

Ein weiterer Auftrag folgt:

„Senden Sie uns je ein Stück Pfingstgeschichte, Qualität wie gehabt, zu den Terminen Pfingsten, Badesaison, Weihnachten und Neujahr. Kleine Abweichungen, je nach der Mode des Tages, gestattet.“

### Der dionysische Goethe

Der Hofmedicus Wilhelm Rehbein schilderte einmal dieses köstliche Erlebnis mit Goethe, das den Dichtersfürsten reizvoll ohne Heiligenschein zeigt:

Es ist in Karlsbad, wohin Rehbein Goethe begleitet hat, am 27. August 1818 gegen 9 Uhr früh. Goethe ruft seinen Diener Karl und befiehlt, zwei Flaschen Rotwein und zwei Gläser zu bringen und sie paarweise an den gegenüberliegenden Fenstern aufzustellen. Dann beginnt Goethe einen Rundgang im Zimmer, wobei er in abgemessenen Zwischenräumen an einem oder dem anderen Fenster stehen bleibt, um jedesmal ein Glas zu leeren. Nach einer Weile tritt Dr. Rehbein ein.

Goethe: Ihr seid mir ein schöner Freund! Was für einen Tag haben wir denn heute?

Rehbein: Den siebenundzwanzigsten August, Erzellenz.

Goethe: Nein, es ist der achtundzwanzigste und mein Geburtstag!

Rehbein: Nein, nein! Wir haben wirklich erst den siebenundzwanzigsten!

Goethe: Das ist nicht wahr! Wir haben den achtundzwanzigsten!

Rehbein: Den siebenundzwanzigsten!

Goethe (klingelt, Karl tritt ein): Was für ein Datum haben wir heute?

Karl: Den siebenundzwanzigsten August, Erzellenz.

Goethe: Verflucht nochmal! Kalender her! (Karl holt den Kalender.)

Goethe (nach einer langen Pause): Donnerwetter, da habe ich mich ja umsonst besoffen!